

Die Republik Österreich ist stolz auf ihre republikanische Verfassung und ihre demokratischen Errungenschaften. Aber sie bekennt sich zu ihrer «imperialen» Geschichte, in der ein oberrheinisches Herrscherhaus fast 650 Jahre lang die entscheidende Rolle gespielt hat. Aus dem Elsaß in die Schweiz gekommen, ist das Geschlecht derer von der Habichtsburg, das sich später «Haus Österreich» nannte, aus dem Aargau ausgezogen, um mit alemannischer Willensstärke und Zähigkeit ein Reich zu gründen, in dem die Sonne nicht unterging.

Einen «geheimnisvollen, oft unheimlichen Stamm» nennt Carl Jakob Burckhardt in seinem Essay über die Kaiserin Maria Theresia die Familie Habsburg, aus deren Streben nach Besitz und Macht sich schrittweise das Bewußtsein einer europäischen Mission entwickelt hat. Kein anderes Herrschergeschlecht ist so «europäisch» gewesen, keines hat das übernationale Herrschaftsprinzip besser verkörpert, keines hat so vielen weit voneinander entfernten Ländern, von Spanien bis Siebenbürgen, von den Niederlanden bis Sizilien, seinen Stempel aufgedrückt. Dabei haben die Habsburger jedoch trotz zentralistischen Episoden grundsätzlich die gewachsenen Strukturen und Eigenheiten der einzelnen Länder respektiert. Mit der Idee der Einheit in der Vielfalt haben sie nicht nur den bundesstaatlichen Aufbau der Republik Österreich, sondern auch das Gefüge des integrierten Europa vorgeprägt. Gerade in der Schweiz, wo sich die Kraftlinien und kulturellen Strömungen von drei großen europäischen Sprachgruppen überschneiden und ineinander vernetzen, wo man den weiten Blick über das Alpenvorland ebenso kennt wie die vertraute Enge der Bergtäler, gerade hier wird offenkundig, wie sehr dieses Europa bei aller notwendigen Einheit doch auch ein Kontinent der Vielfalt bleiben muß.

Es ist mir als Österreichischem Botschafter in der Schweiz ein besonderes Anliegen, dem Kanton Aargau und der Eidgenossenschaft für die Ausstellung «Die Habsburger zwischen Rhein und Donau» zu danken, in der ein wesentlicher Abschnitt der Beziehungen zwischen Österreich und der Schweiz dargestellt wird. Freilich hat es gerade zur Zeit der frühen Habsburger zwischen Österreichern und Schweizern genug tragische Zerwürfnisse gegeben, die sich im jeweiligen Geschichtsverständnis als Klischees und Ressentiments niedergeschlagen haben. Möge die Ausstellung zur endgültigen Aufarbeitung dieses Bodensatzes der Geschichte beitragen.

Auch diese Schweizer Bemühung um die Überwindung von vielleicht noch empfundenen Schatten der Vergangenheit ist ein Zeichen dafür, welche herzliche Freundschaft heute die Beziehungen zwischen den beiden Alpenländern prägt. So ist die Habsburger-Ausstellung, so sehr sie auf die Vergangenheit ausgerichtet sein mag, ein wichtiger Baustein auch für die Zukunft; denn nur dann kann man die Zukunft gestalten, wenn man gelernt hat, sich der Vergangenheit unvoreingenommen zu stellen.

Die Ausstellung «Die Habsburger zwischen Rhein und Donau» ist ein Höhepunkt der Millenarfeiern meiner österreichischen Heimat. Ich wünsche ihr von Herzen das verdiente Echo. Möge zahlreicher Besuch die Bemühungen des Kantons Aargau und der verdienstvollen Gestalter, Organisatoren und Mitarbeiter der Ausstellung lohnen.

Botschafter Markus Lutterotti